

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 150.—, ganzjährig Din 280.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 98

Donnerstag, den 15. Dezember 1927.

52. Jahrgang

Politik und Heldentum.

Von Generalmajor d. R. Anton Vesic.

Am 24. Dezember jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem in Warburg Wilhelm Tegetthoff, der Held und Sieger in der Seeschlacht von Lissa, das Licht der Welt erblickt hatte. Obwohl das Ereignis einer verklingenden Geschichtsepöche angehört, so hat es für die gegenwärtigen und nachkommenden Generationen den Wert doch nicht verloren. Der Unterschied liegt nur darin, daß von den beiden Namen Tegetthoff und Lissa, die einst miteinander verbunden sind, dermal der Name Lissa die größere Beachtung verdient. Auffallend ist nun die allenthalben hervortretende Tendenz, mit dem Namen Tegetthoff eine der neuen Zeit feindselige Disposition zu verknüpfen. Jedenfalls ein Fehlgriff, denn Tegetthoff war nur Soldat und einem solchen das Regime zum Vorwurf zu machen, in dessen Diensten er gestanden, ist geföhlich. Soldatentreue soll immer honoriert werden, zumal bei Tegetthoff, der die Schwächen des Regimes genau gekannt hat.

Die Verhältnisse, als Tegetthoff seine Flotte zum Siege geföhrt, sind dem heutigen sehr ähnlich. So wie damals sind auch heute Dalmatien und mit ihm auch die Insel Lissa gefährdete Distrikte. Es ist dasselbe Volk, das seine lästernen Blide auf die dalmatinische Küste wirft, nur noch dreister und selbstbewußter, weil größer und mächtiger. Sowie damals stehen die Serbentruppen in argem Mißverhältnis und doch fand Tegetthoff damals den Mut, in kühnem Angriff dem übermächtigen Gegner erfolgreich die Stirne zu bieten. Die Masse seiner Mitkämpfer gehörte demselben Volke an, das auch heute zum Argwohn die allerschlimmste Ursache hat.

In diesen Zusammenhängen und Verhältnissen liegt die Bedeutung des Sieges von Lissa auch für

das Volk im Staate der Slowenen, Kroaten und Serben. Der in der Seele dieses Volkes lebende kriegerische Sinn bürgt dafür, daß die Tradition des Kampfes und Sieges bei Lissa nicht erlöschen kann und wird. Nur Politiker können ein Interesse daran haben, diese Tradition zu entwerten und zu entstellen. Was aber für sie doch kein Hindernis wäre, um sich ihrer im geeigneten Momente zu bedienen. Doch die Zeiten ändern sich und mit ihr auch die Bedürfnisse der Politik und deshalb darf vorausgesehen werden, daß vielleicht in einer nicht einmal gar so fernem Zukunft neben dem Namen Lissa auch der Name Tegetthoffs ehren und in Ehren wird genannt werden.

Die Bürger der Stadt Warburg-Maribor aber, dessen Kind der Sieger von Lissa war, der seinerzeit auch auf den Bänken des Warburger Gymnasiums gesessen, haben Ursache, am hundertsten Jahrestage der Geburt des großen Helden und kühnen Kämpfers seiner mit Stolz zu gedenken. Der Sieg von Lissa und der Name Tegetthoff können, so lange die Menschen noch mit Kriegsmöglichkeiten rechnen, nicht verunkelt und nicht entwertet werden. Ehre dem Andenken des Siegers von Lissa!

Politische Rundschau.

Inland.

Gibt endlich Gleichheit!

Auf der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung des Finanzausschusses ergriß in der fortgesetzten Generaldebatte über das Budget für die selbstständigen Demokraten Abg. Dr. Gregor J. Jovak das Wort. Er billigte die Unklarheit im Finanzgesetz das Budget sei unübersichtlich zusammengestellt und die verschiedenen Staatsgebiete wurden darin

zuweilen nur etwa drei Meter über den Bäumen oder dem Wasser.

Auf dem 300 Meilen breiten Ozeanstreifen zwischen Cap Tob und Neuschottland flog ich an zahlreichen Fischerbooten vorüber.

Im nördlichen Neuschottland gab es mehrere Sturmzonen, und ich mußte verschiedentlich durch Wellenbrüche hindurch. Als ich mich der Nordküste näherte, erblickte ich Schneefolgen auf dem Boden unter mir, und weit im Osten lag dichter Nebel über der Küste.

Zwischen Neuschottland und Neufundland war das Meer viele Meilen weit mit Eiseis bedeckt, doch als ich die Küste von Neufundland erreichte, war das Eis ganz verschwunden, und ich stütete hier verschiedene Schiffe.

Ich hatte den Kurs über St. Johns genommen, das südlich des direkten Kurzes von New York nach Paris liegt, damit für den Fall, daß ich im nördlichen Atlantischen Ozean niedergehen mußte, kein Zweifel darüber bestand, daß ich Neufundland bereits passiert hatte.

Hinter St. Johns überflog ich mehrere Eisberge; Schiff: entdeckte ich dagegen nicht mehr, als ich die Küstengegenden verließ.

Gegen 8 Uhr 15 Minuten brach die Dunkelheit ein, aber dem Meere bildeten sich niedere Nebel, aus denen die weißen Eisberge mit überraschender Klarheit hervortraten. Dieser Nebel wurde immer dichter und erstreckte sich immer weiter nach oben, bis ich etwa zwei

ungrisch berücksichtigt. Redner beschwerte sich über die Zurückhaltung der neuen Gebiete bei der Kreditaufstellung. Die Steuerleistung der neuen Gebiete sei im Verhältnis zu Serbien ungleich höher. Die Regierung habe jetzt zwar ein Steuerausgleichsgesetz eingebracht, doch zeigte sich, daß sie das ohne das Einverständnis mit ihrer Mehrheit getan hatte. Das Gesetz hänge daher in der Luft. Es werde wieder zurückgestellt werden und die Komodie mit der Steuerausgleichung werde von vorne beginnen. Dies könne jedoch nicht länger andauern. Im 10. Jahre nach der Befreiung müsse endlich die Gleichheit durchgeführt werden. Über 90 Prozent der Beamten in den Ministerien seien aus Altserbien und die natürliche Folge davon sei, daß sie bloß ihre Gebenden kennen und nur an diese denken. Dies gelte auch für die Budgetabteilung. „Wir alle wünschen aufrichtig“, erklärte der Redner, „daß die Straßen überall gut seien, besonders auch in Serbien. Neun Jahre haben wir schon dafür gepflegt, aber das salische System der Straßenerneuerung in Serbien, das Partisanentum mit den Straßenmeistern und deren Unfähigkeit haben zur Folge, daß diese Opfer umsonst waren und daß die Straßen in Serbien noch immer schlecht sind, die unseren aber um 50 Prozent verbessert. Man kann uns nicht verdenken, daß wir alle Rücksichten aufheben und daß unsere Leute mit Recht sagen: Wenn jene unfähig sind, dürfen doch nicht noch zugrunde gehen. Wir nähern uns dem Jahrzehnt unserer Befreiung, aber die Ungleichheit der Steuern ist von Jahr zu Jahr größer. Der Minister möchte wenigstens versuchen, sich in die Gefühle unserer Leute einzuleben, die auf ihrer Haut diese Ungleichheit empfinden. Aller Beurteilung wert ist das Vorgehen der Regierung, die das Gesetz über die direkten Steuern vorgelegt hat, sich jetzt aber hinter die Regierungskolonne zurückzieht, die angeblich erst über die Einkommensteuer, aber die Steuergrundlage usw. beraten werden. Der Parlamentarismus steht bei uns auf dem Kopf und das Volk verliert wegen der so währenden Verdrüppung den Glauben, daß die Ausgleichung der Steuerlasten überhaupt jemals ausgeführt würde.“

Stunden später in annähernd 3000 Meter Höhe dicht über den höchsten Sturmwolken dabinlag. Doch selbst in dieser Höhe herrschte starker Dunk, durch den ich nur die gerade über mir stehenden Sterne erblicken konnte.

Der Mond schien nicht, und es war sehr dunkel. Die Spitzen von einigen der Sturmwolken waren mehrere tausend Meter über mir, und als ich einmal durch eine der größeren Wolken hindurchfliegen wollte, schlugen sich Graupeln auf dem Flugzeug nieder, so daß ich sofort kehrt machen und in die klare Luft zurückfliegen sowie von da an um alle Wolken herumfliegen mußte, die ich nicht überfliegen konnte.

Nach etwa zweistündigem Flug in der Dunkelheit erschien der Mond am Horizont, und nun war das Fliegen viel weniger schwierig.

Gegen 1 Uhr morgens New Yorker Zeit (7 Uhr mittelenuropäische Zeit) graute der Tag, und die Temperatur war so weit gestiegen, daß praktisch keine Gefahr der Graupelbildung mehr bestand.

Kurz nach Sonnenaufgang waren die Wolken zerrissen, dennoch waren manche viel höher als ich, und ich mußte oft durch sie hindurchfliegen und währenddessen nur nach den Instrumenten steuern.

Als die Sonne höher stieg, zeigten sich höher im N. del. Durch eins davon wurden die Wasser des Ozeans unter mir sichtbar, und ich ging nun auf weniger als 30 Meter über den Wellen hinunter. Ein kräftiger Wind blies von Nordwesten, und auf dem Ozean tanzten Schaumkronen.

Flug nach Europa.

Dem im Verlag von J. A. Brockhaus erschienenen Buch des berühmten Ozeanfliegers Lindbergh „Wir zwei“ entnommen.

Um 7 Uhr 40 Minuten vormittags wurde der Motor angeworfen und um 7 Uhr 52 Minuten startete ich zum Flug nach Paris.

Infolge des nördlichen Regens war die Startbahn etwas weich, und das schwer beladene Flugzeug rollte nur sehr langsam an. Doch als ich die Markte passierte, die die Mitte der Startbahn bezeichnet, wußte ich, daß ich über die Hindernisse am Ende ungefährdet hinwegkommen würde. In etwa fünf Meter Höhe überflog ich einen Traktor und in etwa sechs Meter Höhe eine Telegraphenlinie mit einer ordentlichen Reserve an Fluggeschwindigkeit. Ich glaube, von einer harten Startbahn aus wäre mein Flugzeug mit wenigstens 500 Pfund Mehrbelastung noch sicher abgekommen.

Ich drehte leicht nach rechts, um ein paar Bäumen auf einem gerade vor mir liegenden Hügel zu entgehen, aber sobald ich erst ein paar hundert Meter geflogen war, hatte ich genügend Höhe gewonnen, um alle Hindernisse zu überwinden, und biesselte nun den Motor auf 1750 Umdrehungen. Man nahm ich sofort direkten Kurs nach meinem Kompaß und hatte bald den Long-Island-Sund erreicht, wo die Curtiss-Diöle mit einem Photographen, die mich bisher begleitet hatte, zurückkehrte.

Der Dunstschleier löste sich halb auf, und vom Cap Tob aus bis durch das südliche Neuschottland waren Wetter und Sicht ausgezeichnet. Ich flog sehr niedrig,

Die Reform der Zentralverwaltung.

Der Ministerrat nahm in seiner Sitzung vom 9. Dezember den Gesetzesentwurf über die Zentralverwaltung an. Darnach wird die Zahl der Ministerien von 18 auf 12 herabgesetzt. Das Religionsministerium wird mit dem Justizministerium, das Sozialministerium mit dem Gesundheitsministerium, das Ministerium für Wälder und Bergbau teils mit dem Arbeitsministerium, teils mit dem Handelsministerium, das Ministerium für Agrarreform mit dem Arbeitsministerium, das Ministerium für Ausgleich der Güter mit dem Justizministerium vereinigt. Auch soll die Zahl der Abteilungen in den Ministerien herabgesetzt werden.

Ausland.

Schluss der Tagung des Völkerbundesrats.

Die 48. Tagung des Völkerbundesrats, bei welcher der chinesische Gesandte Tcheng Loo den Vorsitz geführt hatte, hat am 12. Dezember ihr Ende genommen. Von den bemerkenswerten Resultaten der erfolglosen Tagung ist die Lösung des Konflikts zwischen Litauen und Polen, deren Staatsoberhäupter sich in Genf trafen, hervorzuheben. Beide Teile verpflichteten sich, ihre Streitfragen auf friedlichem Wege zu bereinigen. Dadurch erscheint die Autorität des Völkerbundes noch einmal gestärkt. Die nächste Tagung soll, wie verlautet, in Rom stattfinden, also in der Hauptstadt jenes Regierungssystems, das die Wahrung des Völkerbundes ganz eifrig zum Ausdruck zu bringen den Mut besitzt.

Pilsudski ist nicht begeistert.

Der polnische Diktator Marschall Pilsudski hat sich in einem französischen Blatt sehr wenig freundlich über seine Genfer Eindrücke geäußert. „Es handelt sich dort“, erklärte er, „um eine Art Kameradschaftlichkeit, die mehr privater Natur ist, nachdem man eben miteinander gesprochen und sich alsdann die Hände geschüttelt hat. Wiederholt sich das mehrere Male im Jahr, dann kann man der Illusion leben, große Schwierigkeiten geregelt zu haben, ohne daß dies tatsächlich geschehen ist.“

Die Komödie in Genf.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einer friedensdürstigen Welt, in der von nichts mehr gesprochen und geschrieben wird als von dem zukünftigen Kriege, bietet freilich die neue diplomatische Methode periodischer Zusammenkünfte der Außenminister der Großmächte manchen Vorteil. Nur sollte man sich allmählich abgeöhnen, die Raubdelegierten in Genf bis in ihr immenses Privatleben zu verfolgen und von jedem Frühstück und jeder Besprechung welterschütternde Ergebnisse zu erwarten. Wir Deutschen haben dazu nicht den geringsten Anlaß. Zwar vermag man sich in Genf leidenschaftlich darüber zu entäuseln, daß zwischen Polen und Litauen infolge des vom Völkerbund gebuldeten Raubes der Stadt Wilna noch ein sogenannter „Kriegszustand“

besteht, aber man hat noch nie ein Wort über die mit Geist und Buchstaben der Völkerbundesfassung ohne Zweifel nicht in Einklang zu bringende militärische Besetzung deutschen Landes verloren; man hat sich aufs Heiligste gehütet, der Millionen unterdrückter Deutscher in fremdem Staatsverband zu gedenken und jene Revision des Versailler Schanddikts ins Auge zu fassen, die dieses selbst vorschreibt. Hoffentlich tritt an die Stelle des unfähigen Norwegers Colban, der die Minderheitenaktion bisher leitete, ein großzügiger und gerechter Mann. Die Genfer Rechnung ist für Deutschland mit so vielen Passiven behaftet, daß es immer wieder schwer fällt, die Ruhe des Uteils für die dort geleistete diplomatische Kleinarbeit zu bewahren.

Mussolini für einen lateinischen Staatenblock.

Im Laufe einer Unterhaltung zwischen dem Vertreter der „Deutsche Tageszeitung“ und Mussolini erklärte dieser zu dem Problem der französisch-italienischen Beziehungen unter anderem: Man muß die Bildung eines großen lateinischen Blocks erleichtern. Nicht nur die iberischen Nationen, sondern die lateinischen Republiken haben die Blicke nach Rom und Paris gerichtet. Diese verschiedenen Kräfte zu vereinigen, bedeutet den Frieden der Welt sicherstellen und gegen die Drogung der Barbarei zu schützen. Alles, was im Sinne einer engeren Verbindung unter den lateinischen Nationen versucht werde, verdiene ermutigt und gelobt zu werden. Die Zivilisation und die Kultur seien das gemeinsame Erbgut von Frankreich und Italien. In einem Franzosen sehe jeder Italiener einen Bruder. Mit einem Engländer habe man schon Mühe, sich zu verständigen, mit einem Deutschen vergrößere sich der Unterschied noch mehr und von einem Russen trenne ein Abgrund. Das französisch-italienische Verhältnis könne getrübt, aber niemals berart zugespitzt werden, daß es zu Konflikten kommt.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Illier Gemeinderat. Auf der von Freitag auf Montag verlegten Gemeinderatssitzung wurde als erster Punkt der Tagesordnung das Budgetprovisorium für Jänner und Februar 1928, in welchem die Gemeindeabgaben unverändert bleiben, angenommen. — Es wurde ferner beschlossen, daß Angelegenheiten, die im Budget nicht vorgesehen sind, das Sektionsmitglied gegen nachträgliche Genehmigung des Finanzausschusses bewilligen kann. — Bezüglich der festgestellten Notwendigkeit eines neuen Bades am linken Ufer der Saan wird die Gemeinde mit dem Arbeiterversicherungsamt wegen eines allfälligen Beitrags in Verbindung treten. — Nach Abfertigung einiger kleineren Angelegenheiten schloß der Bürgermeister um 7 Uhr abends die einstündige Sitzung.

konnte. Ich konnte mir auf diese Weise ein allgemeines Bild meiner Flugrichtung machen.

Den Tag über entdeckte ich eine Anzahl Lämmler und einige Seevögel, aber keine Schiffe, obwohl ich später erfuhr, daß zwei verschiedene Schiffe gemeldet hatten, daß ich über ihnen vorübergeflogen sei.

Das erste Anzeichen, daß ich mich der europäischen Küste näherte, war ein kleiner Fischdampfer, den ich zum erstenmal ein paar Seemeilen voraus und etwas südlich meines Kurses sichtete. Später entdeckte ich noch verschiedene andere, die scheinbar im Abstand von einigen Meilen gemeinsam arbeiteten.

Nicht ganz eine Stunde später tauchte im Nordosten eine zerklüftete, halb gebirgige Küstenlinie auf. Ich flog nicht höher als 60 Meter über den Wellen, als ich sie sichtete. Das Ufer war ziemlich deutlich und nicht mehr als 12 bis 15 Meilen entfernt. Ein leichter Dunstschleier und zahlreiche dichte Sturmsentrennen trugen die Schuld daran, daß ich es nicht früher erblickt hatte.

Die Küstenlinie kam vom Norden herunter und bog sich im Bogen nach Osten weiter. Ich hegte fast keinen Zweifel daran daß es die Südwestküste Irlands sei, doch, um ganz sicher zu gehen, änderte ich den Kurs und steuerte auf die nächste Landspitze zu.

Ich bestimme die Insel Valentia und die Dingles-Bucht und nahm dann wieder mit Hilfe des Kompasses den Kurs auf Paris.

Nachdem ich Irland hinter mir gelassen hatte, flog ich über mehrere Dampfer hinweg und war fast nie außer Sichtweite eines Schiffes.

Italienische Postverhältnisse. In unserer feinerzeit unter dieser Aufschrift erschienenen Notiz geben wir im Sinne des Pressegesetzes nachfolgender Berichtigung Raum: Auf Grund der Bestimmungen des § 26 des Pressegesetzes verlangt das gefertigte Amt mit Rücksicht auf die unter der Aufschrift „Italienische Postverhältnisse“ in der Nummer 86, Seite 2, Spalte 3, veröffentlichten Notiz die Aufnahme folgender Berichtigung in geordneter Frist und Form: Der in der Notiz erwähnte „Postbote“ langte beim hiesigen Postamt um 14 15 Uhr ein und wurde sofort in die Wohnung des Adressaten zugestellt. Es ist also nicht wahr, daß der betreffende Herr vom Warenberger Postamt nicht vor 4 Uhr in die Telephonzelle eingeladen werden konnte, weil der Diener nicht anwesend war, wahr ist es aber, daß der Herr nicht eingeladen werden konnte, weil er sich 10 km außerhalb seines Aufenthaltsortes auf der Jagd befand.

Post-, Telegraphen- und Telephonamt in Warenberg, am 6. November 1927.

Upravit: Zlat Pavel.

Italienische Postverhältnisse. In dieser unserer feinerzeitigen Notiz stellen wir fest, daß unsere Kritik auf Grund der Information von Seite der Telephonzentrale in Genf verfaßt worden war. Unser Schriftleiter fragte damals noch ihrem Ehalt das seit 10 Uhr vormittags mit Warenberg Verbindung suchende Fräulein ausdrücklich, ob sie es für möglich halte, daß wegen der Abwesenheit des Dieners der Telephonanschluß nicht hergestellt worden sei, worauf sie antwortete, daß sie das sehr wohl für möglich halte und daß ihr dies eben von Warenberg aus mitgeteilt werde. Diese Auskunft mußte für uns natürlich maßgebend sein; hätte das Telephonamt in Warenberg das Fräulein in Genf vom natürlichen Hörtornis entsprechend benachrichtigt bzw. hätte uns die Beamtin in Genf unsere wiederholten Anfragen mit dieser Nachricht beantwortet, so wäre es uns natürlich nicht eingefallen, die Postverhältnisse in Warenberg aus diesem Anlaß italienische zu nennen. Da wir uns in der Zwischenzeit selber davon überzeugen konnten, daß der angerufene Herr tatsächlich nicht anwesend war, klären wir die Angelegenheit schlichter Weise auch von redaktionswegen auf, weil wir dem Personal des genannten Postamts in keiner Weise unrecht tun möchten.

Evangelische Gemeinde. Anlässlich des Geburtstages S. Majestät findet am Samstag, dem 17. Dezember, vormittags 10 Uhr in der Christuskirche ein Festgottesdienst statt. — Sonntag, den 18. Dezember, ist um 4 Uhr nachmittags die Kinderweihnachtsfeier mit Aufführung eines Puppenstückes und Besichtigung der Kinder und Armen.

Todesfall. Am 11. Dezember ist in Genf Herr Johann Kullich, 77-jähriger Mann und Hausbesitzer, im Alter von 74 Jahren seiner Gattin Gottfriede Kullich geb. Uvan, welche am Tage vorher verschieden war, im Tode nachgefolgt. Das Andenken an das treuvereinte Paar, das in unserer Stadt die beste Wertschätzung genoss, wird immer erhalten bleiben.

Nach wenig mehr als zwei Stunden tauchte die englische Küste auf. Mein Kurs lag Richtung Südengland, ein wenig südlich an Plymouth vorüber, dann über den Kanal, um Frankreich bei Cherbourg zu erreichen.

Die englischen Bauernhöfe boten im Vergleich zu den unsern in Amerika von oben aus ein sehr eindrucksvolles Bild; sie erschienen außerordentlich klein und ungewöhnlich sauber und ordentlich mit ihrem Steinmauern und Gärten.

Über England flog ich in einer Höhe von 500 Meter, und als ich den Kanal hinter mir ließ und Cherbourg unter mir auftauchte hatte ich wahrscheinlich von dem Teil Europas gesehen als mancher geborene Europäer. Die Sicht war nämlich ausgezeichnet und das Land meilenweit zu überblicken, und außerdem gesteht jeder, der seinen ersten Flug gemacht hat, zu, daß man nicht weiß, wie die Gegend, in der man ist, eigentlich aussieht, ehe man sie nicht von oben überblickt hat. Die Länder nehmen sich bekanntlich aus der Vogelperspektive ganz anders aus.

Kurz nachdem ich Cherbourg überflogen, ging die Sonne unter, und bald wurden die Lichtsignale der Fluglinie Paris-London sichtbar.

Die Dächer von Paris erblickte ich zum erstenmal kurz vor 10 Uhr abends oder 4 Uhr nachmittags: Paris war da, und ein paar Minuten später umflogte ich den Eiffelturm in einer Höhe von etwa 1400 Meter.

Nach ein paar Meilen verhältnismäßig klarem Wetter ging die Temperatur auf 0 Grad zurück, und etwa zwei Stunden lang flog ich völlig blind durch den Nebel in einer Höhe von etwa 500 Meter. Dann hob sich der Nebel, und das Wasser wurde wieder sichtbar.

Noch mehrmals ergab sich die Notwendigkeit, kurze Zeit ohne Sicht, nur nach den Instrumenten, zu fliegen, dann zerfluterte der Nebel. Die Nebelschichten nahmen alle nur erdenklichen Formen an; Küstenlinien tauchten vor mir auf mit klar umrissenen Baumreihen, die sich gegen den Horizont abhoben. Tatsächlich, diese Trugbilder wirkten so natürlich, daß ich sie unbedenklich für richtige Inseln gehalten hätte, wäre ich nicht mitten über dem Atlantik gewesen und gewußt hätte, daß auf meiner Route kein Land existierte.

Als der Nebel sich lichtet, ging ich tiefer auf das Wasser herunter und flog zuweilen nur drei Meter über den Wellen, selten dagegen höher als 60 Meter.

Es liegt nämlich dicht über dem Erdboden oder der Wasseroberfläche ein „Luftkissen“, durch das ein Flugzeug mit bedeutend weniger Kraftverbrauch vorwärts kommt als in größeren Höhen, und diese Tatsache machte ich mir stundenlang zunutze.

Außerdem war die Bestimmung der Windverhältnisse nicht über dem Wasser weniger schwierig. Während des ganzen Fluges über dem Ozean war nämlich der Wind stark genug, um Schaumkronen auf den Wellen zu erzeugen, und sobald sich eine gebildet hatte, nahm der Wind den weißen Wisch mit, so daß man daraus leicht seine Richtung und ungefähre Stärke ablesen

Besuchen Sie die Erste Zagreber Weihnachts-Messe

wo Sie gut und billig, zu besonders günstigen Preisen, en detail u. en gros kaufen werden
50% Nachlass auf allen Eisenbahnen SHS, ab 12. Dezember bis einschliesslich 24. Dezember 1927, um Mitternacht.
Legitimationen erhältlich am Hauptbahnhofe in Zagreb, ferner in der Kanzlei des Patnik, Jelačićev trg 6, zum Preise von Din 10.

Die Ausstellung Privat-Wagen im Saale der Stadtparkoffe wird noch bis einschliesslich 15. Dezember geöffnet sein. Wer diese beachtungswerte Ausstellung noch nicht besucht hat, möge dies noch tun.

Beim Jölli Konzert ist der schöne Ton des Flügelis angenehm aufgefallen. Das Instrument war ein vollkommen neuer Strwal (Wier) und wurde von der Klavierfabrik W. Kopas in liebenswürdigster, selbstloser Weise beigegeben, wofür Herrn Kopas der warme Dank ausgesprochen wird.



Praktisches Weihnachts-Geschenk!

**Westen
Pullover
Lumberjacks**

L. Putan, Celje

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster!

Gemeindevahlen in Pettau. Die Gemeindevahlen in Pettau sind nunmehr endgültig für Sonntag, den 8. Jänner 1928, festgesetzt. Es ist bereits allgemein bekannt, daß die Wähler in der Gemeindevirtschaft in Pettau zur Einsetzung einer Gesellschaft geführt haben, die nunmehr durch die Wahlen endet. Die erste Liste ist die der ÖS, die zweite die der Deutschen Wirtschaftspartei.

Textilindustrien in Pettau? Wie man erfährt, interessieren sich mehrere ausländische Textilindustrien um eine Anlage in Pettau. Da der Markt dortselbst in Anbetracht der niedrigen Arbeitslöhne sehr geeignet ist, wäre vermutlich schon lange eine entsprechende Industrie entstanden. Leider aber waren trotz verschiedentlich Verhandlungen bis heute von den maßgebenden Stellen keine Konzessionen wegen Verbilligung der Strompreise für Industrien zu erreichen. Wie wir hören, sollen die Verhandlungen mit einer tschechischen Gruppe knapp vor dem Abschluß stehen.

Tödlicher Unfall. Beim Besitz der Petre in Maledoje, Bezirk Celje, wurden nahe am Hause Sprengungen vorgenommen. Beim Einfahren der Handhabe entzündete sich die Sprengladung. Der 18 jährige Sohn des Bauers wurde so unglücklich getroffen, daß er am nächsten Tage verschied.

Di. bereiten Jugendlicher. Aus Hochegg wird berichtet: Immer häufiger mehren sich die Fälle, daß Jüngens, kaum der Schule entwachsen, schon mit dem Strafgesetze in Konflikt geraten. Vor wenigen Wochen wurden in der Holzschleiferei des Josef Winter bei Hochegg 12. Klassenstrafen anwendet. Läter zwei grüne Jungen! — Am 6. d. M. wurden in Doberna drei jugendliche Drogfänger dingfest gemacht. Wohin soll das führen! Tragen nicht jene Eltern, die ihre Kinder unbeaufsichtigt, ohne jegliche Arbeit, herumlungern lassen, die Schuld an dieser traurigen Erscheinung unserer Jugend? Nach dem und Arbeitsscheu, dazu der Hang zum Wohlleben führen diese jungen Menschen auf die Bahn des Lüstens, des Verbrechens.

Neue Autobuslinie. Aus dem Abfaller Stadn wird uns geschrieben: Der allgemein bekannte langjährige öffentliche Beamte zu Dobersdorf Herr Franz Br. er, welcher sich nach der in der Privatleben zurückgezogen hat, ist beim Dergespau in Marburg um die Konzession zum Betriebe des Autobusverkehrs auf der Strecke Gorja-Rabjona—Bjatomer—Svirigova—Murska Gred. s. s. — Celje ein-

gekommen. Damit wird eine praktische Verbindung mit unserer Morinsel hergestellt, wo bekanntlich auch von der hiesigen Gegend stets gut besuchte Pferde- und Rindermärkte stattfinden. Der Autobus wird an Wochentagen einmal täglich, an Sonn- und Feiertagen, sowie an Marktagen zwischen Karstjiz und Celovec zweimal täglich verkehren. Fahrpreis pro Person und Km Din 1. Wir hoffen, daß die angebotene Konzession bald herausgegeben und mit dem Autobusverkehr gleich nach Neujahr begonnen wird.

Annulierung zweier Wahllisten in St. Lorenzen am Bacher. Von dort wird uns unter dem 10. Dezember geschrieben: Heute wurde die Liste der Kommunisten und die Liste der Selbständigen Demokraten für ungültig erklärt, weil sich mehrere Kandidaten dieser Listen gemeldet hatten, welche erklärten, nichts unterschrieben zu haben. Somit entfällt hier morgen die Wahl, für welche insgesamt drei Listen eingereicht wurden, und die Kandidaten der Vereinigten Wirtschaftspartei (Kerikale und Deutsche) ersinen gewählt. Es hat also vorläufig weder derjenige Herr, der die Zufriedenheit unter die Arbeiter und Angestellten zu tragen versucht, noch derjenige Herr, der vor genau 10 Monaten die 30 Ruhepforter zum Anstranzchen herausbestellt hat, Aussicht auf die Bürgermeisterei!

Amstschimmel und Zahnschmerzen. Aus betreffen Kreisen wird uns geschrieben: Eine in den letzten Tagen erschienene Randmachung des Handelsgremiums Laibach verdient infolge ihres wohl als Nahrung bestehenden Inhalts, einer breiteren Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden. Sie lautet in deutscher Übersetzung: „Allen Kaufleuten, die ihre Angestellten beim Handelsgremium in Ljubljana versichert haben, mit der Bitte, die Mitglieder vom 1. halbe dieses Zirkulars, betreffend die Reparatur von Zähnen, welches am 1. November 1927 in Kraft tritt, zu verständigen. Für die Reparatur von Zähnen muß jedes Mitglied ein Viertel der Gesamtpfese selbst beisteuern. Es wird folgendermaßen vorgegangen: 1. Jedes Mitglied muß sich zuerst an das Handelsgremium in Ljubljana wenden, welches feststellt, ob das Mitglied ein Recht zum Plombieren hat (wie bisher). 2. Im Falle daß das Mitglied Recht hat, wird ihm mitgeteilt, daß es sich mit der Bestätigung des Arbeitsgebers an die zuständige Filiale wendet, welche eine Anweisung für den Arzt Zentrischen ausstellt (wie bisher). Bei uns bekommt das Mitglied die notwendige Anweisung für Herrn Dr. Steinfelder, welcher die Anzahl der notwendigen Pfunden einträgt und diese Anweisung unterfertigt. Mit dieser Anweisung geht das Mitglied direkt zu Herrn Dr. Kunst, welcher auf der ersten Seite dieser neuen Drucke anmerkt, welche Zähne zu plombieren, zu ziehen usw. wären, und die Kalkulation macht. Diese Kalkulation schickt der Zahnarzt nach Ljubljana ans Gremium, welches feststellt, wieviel das Mitglied beizutragen hat. Nach Erhalt des Geldes von Seite des Mitglieds retourniert das Gremium dem Zahnarzt die Kalkulation mit der Bestätigung, diese Reparatur auf Kosten der Krankenkasse auszuführen. Gleichzeitig verständigt die Krankenkasse auch das Mitglied, damit es sich beim Zahnarzt zwecks Reparatur von Zähnen wende. Handelsgremium Ljubljana, Filiale Celje.“ Dieses Zirkular könnte für einen guten Fischingsbericht gehalten werden, wenn es um zwei Monate später erschienen wäre, so aber scheint sein Verfasser nur ein goldbegnadetes Schicksal sein eigen zu nennen und nicht zu wissen, was Zahnschmerzen sind, ansonsten er seinen lieben Mitmenschen nicht einen derart komplizierten Ausweg vorschreiben könnte. Ich möchte jenen an Zahnschmerzen leidenden Patienten sehen, der die Karte anfordert, die pinigenden Schmerzen solange zu bannen, bis der Amstschimmel seine weite Reise zurückgelegt und ihm die Geldung in Gestalt einer Anweisung zur Reparatur oder Entfernung des leidenden Zahnes geschickt hat. Daß die Krankenkasse mit dem Erlaß dieser Verordnung mehr auf ihr eigenes, als auf das Wohl ihrer Mitglieder bedacht war, bedarf wohl keiner weiteren Beweisführung, denn daß unter diesen Umständen die Zahl

junger Patienten, welche diesen Ausweg beschreiten werden, verschwindend klein sein dürfte, ist wohl klar, denn jeder wird es, so es ihm seine Mittel nur irgendwie erlauben, vorziehen, auf seine eigenen Kosten die Hilfe des Zahnarztes in Anspruch zu nehmen.

Das Bezirksamt für Arbeitsvermittlung an Privatangelegte in Ljubljana, Stebaliska ulica 8 hat nachfolgende arbeitsuchende Kräfte in Evidenz: 12 Handelshelfen und Berufshelfen verschiedener Branchen, 5 Kasserinnen, 3 Auslassarrangeure, 5 Handelsreisende, 8 Buchhalter, 11 Korrespondenten in verschiedenen Sprachen, 4 Geschäftsleiter verschiedener Branchen, 8 Kanzlei-beamte, 3 Betriebsleiter für chemische Unternehmungen, 5 bergtechnische Beamte, 3 Zollvermittler, 4 Kanzlei-praktikanten, 10 Kontoristinnen, 7 Magazineure, 6 Stenographinnen in verschiedenen Sprachen, 2 Berggeometer, 2 Droisten, 3 technische Zeichner, 2 Elektrobeamte, 1 Schiffsbauer, 3 Forstbeamte und 3 Laboranten für Spiritusherzeugung. Alle Unternehmungen werden ersucht, sich im Falle des Bedarfs an geübten Arbeitskräften an den Reichen der Privatangelegte an das obige Amt zu wenden, das sowohl für Arbeitsgeber als für Arbeitsnehmer vollkommen kostenlos vermittelt.

Zuchhausstrafen für die mazedonischen Studenten. Dieser Tage fand in Skopje ein Hochverratsprozess gegen eine Anzahl von mazedonischen Studenten statt. Am 10. Dezember wurde das Urteil verkündet, wonach die Angeklagten Dimitrij Djuzelov 6 und Jovan Soporov 6 zu 20 Jahren, Dimitrije R. ev 6 zu 15 Jahren, Dimitrije St. prov 6 zu 10 Jahren, Paralampje Zukarev 6, Looor R. id. v. b. Boris And. j. v. b. St. erij: Bastov 6 und Boris Sp. j. v. b. zu je 5 Jahren schweren Ketters verurteilt wurden. Allen wurde die Untersuchungshaft von vier Monaten eingerechnet. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Begründung des Urteiles, die vom Vorsitzenden Nikolaus V. istovic v. lesen wurde, heißt es unter anderem: Die Angeklagten waren nach Überzeugung des Gerichtes mit dem Mazedonischen Komitee in Verbindung, dessen Aktion auf die Abtrennung eines Teiles unseres Staatsgebietes geht. Sie bekamen vom Komitee Weisungen und gründeten eine geheime, revolutionäre Jugendorganisation. Ebenso erhielten sie die Satzungen dieser Organisation, die sie auf einen Dolch beschworen. Der Dolch, die Satzungen, chemische Tinte, ein Bericht über den Truppenstand in Mazedonien usw. seien bei den Angeklagten gefunden worden. Die Verkündung des Urteiles machte auf alle Anwesenden starken Eindruck. Die Verurteilten nahmen das Urteil ruhig entgegen und wurden von ihren freigesprochenen Kollegen umarmt.

Eine Riesenauswahl

finden Sie in unseren Spezialgeschäften, in allen modernen französischen, englischen, amerikanischen, deutschen, sowie inländischen Parfümerie-Artikeln zu konkurrenzlos billigen Preisen, welche Sie für Ihren Toilettenbedarf benötigen. Parfümerie:

CARL JACOBI, Graz, Herrngasse 10.
A. C. LEYER, Graz, Hauptplatz 16.

Der Schaden, den die rumänischen Studenten gelegentlich ihrer Ausbreitungen in Skopje und in Klausenburg angerichtet haben, wird auf über 300 Millionen Lei geschätzt. Die Kaufleute hielten ihre Geschäfte einige Tage geschlossen zum Zeichen des Protestes gegen die Verbrechen, die nicht getan haben, um die wüsten Ausbreitungen zu verhindern. Als ein Teil der Studenten von ihrem Kreuzzuge nach Bukarest zurückkehrten, wurden sie am Bahnhof von Militär umzingelt und in die Kaserne „Malmajsoa“ gebracht, wo sie bis auf weiteres interniert bleiben. Bloß die Studentinnen (die heißen „Damen“ waren auch dabei!), 30 an der Zahl, wurden freigelassen. Die Zahl der Verhafteten beträgt gegen 400. Die Forderung, denen ihr Eingesperrtsein offenbar als großes Unrecht vorkommt, wollen in den Hungerstreik treten. Die Polizei in Rumänien haben in Ungarn,

England und Amerika prinzipielles Aufsehen erregt, daß in außerpolitischer Beziehung der rumänischen Regierung sehr unangenehm ist.

Angst vor der deutschen Zivilflugschiffahrt. In der Pariser Kammer zog dieser Tage der linksdemokratische Abgeordnete Flandin einen Vergleich zwischen der deutschen und der französischen Luftschiffahrt. Im Jahre 1926 hätten die französischen Flugzeuge 18 000 Reisende befördert, die deutschen dagegen 56 000, und diese Ziffer sei für die ersten neun Monate des Jahres 1927 sogar auf 91 000 gestiegen. Redner erwähnte weiters die Pilotenschulen und behauptete, daß die deutschen Flugzeuge unter der Mitnahme von Bomben Tausende von Kilometern zurücklegen können. Er wüßte den Frieden und glaube an ihn, aber er müsse die Regierung auffordern, für die französische Luftschiffahrt ähnliche Aufwendungen zu machen, wie die deutsche Regierung für die deutsche.

Wirtschaft und Verkehr

Die Wirkung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages. Mit dem Abschluß des Handelsvertrages beider Staaten bekunden die deutschen Industrieunternehmen großes Interesse für den jugoslawischen Markt. Mehrere große Industrieunternehmen erstendeten ihre Bevollmächtigten zum Zweck Studiums der Marktlage. Bemerkenswert ist die Aktion der Rudammer Hutfabriken A. G. Die Fabrik ist eine der ersten in Herren- und Damen-Hatsen- und Belohnhüten und Hutformen. Die Fabrik will sich den jugoslawischen Markt sichern und erstendete zur Organisierung ihren Direktionsbeauftragten hieher. Die Hüte und Formen der Fabrik werden aus vorzüglichem Material unter der internationalen geschützten Marke „Ebler“ fabriziert und in Verkehr gebracht. Eine spezielle Erwähnung ist, daß König Edward VII. und der Herzog

von Wels ausschließlich Rudammer „Ebler“ Hüte getragen haben. Es ist auch interessant, daß die Rudammer Hutfabriken die Richtschnur zu den letzten Pariser, Londoner, New Yorker und Wiener Mode geben und ist deshalb im Fachreisen ein ständiger Wettbewerb um die Vertretungen der Fabrik. Ganz sicher ist, daß sich auch in Jugoslawien ein großes Interesse zeigen wird und daß die berühmten „Ebler“ Hüte ebenfalls den ihnen gebührenden Platz einnehmen werden.

Eine Wein- und Branntweinsteuer? Wie bekannt, hat die Tatsache, daß das neue Budget einen Fehlbetrag aufweist, auch bei der Regierungsmehrheit Unzufriedenheit ausgelöst. In der Regierung besteht nun das Bestreben, diesen Fehlbetrag auszugleichen. Wie verlautet, wird dies auf die Weise geschehen, daß eine Wein- und Branntweinsteuer eingeführt wird.

Kohle, Holz, Briketts, Koks!

Detailverkauf: M. Oswaititsch, Ljubljanska cesta Nr. 26
vis-a-vis Schmiede Gregl.

Engrosverkauf: M. Oswaititsch im Hause Jadranska banka.

Lederröcke

kauft man am billigsten im Manufaktur- und Konfektions-Geschäfte

J. Mastnak, Celje.

Es werden gesucht tüchtige Tischler, Schlosser, Sattler und Schweisser, die längere Zeit hindurch im

Aeroplan-Bau

gearbeitet haben. Schriftliche Offerte mit Angabe des Alters unter „F. B. K.“ an Publicitas a. d., Beograd, Kralja Milana ulica 8. I.

Aufgepasst!

Sehr feines **Tiroler Früchtenbrot**

erzeugt

Matevž Zadavec, Celje
Gosposka ulica Nr. 3.

Fässer

von 60—350 Liter zu verkaufen
bei Anton Egger, Fassbinder
in Petrovče.

P. T.

Wir erlauben uns die Kaufmannschaft, wie auch alle Industriekreise aufmerksam zu machen, dass wir infolge Auflassung des Zollamtes in Celje uns bemüht haben, in Maribor, wie auch Ljubljana unsere Exposituren aufzustellen, welche sich mit der Verzollung und Reexpedition der Ware befassen werden. Alle in diesem Fache gehörige Arbeiten werden wir prompt und koulant durchführen und ersuchen nur die Absender der Ware zu verständigen, dass sie im Frachtbriefe die Bemerkung eintragen bei Sendungen, welche über Maribor gelangen: „Verzollung in Maribor durch Javno skladišče d. d., Expositur-Zollvermittler Šušković,“ bei Sendungen jedoch, welche über Ljubljana einlangen: „Verzollung in Ljubljana durch Javno skladišče d. d., Expositur-Zollvermittler Zidarič.“

Allen unseren Interessenten sind wir stets bereit, alle in Zollangelegenheiten betreffende Fragen, Auskünften und Beratungen kostenlos zu erteilen.

Mit Hochachtung

Javno skladišče in prevozna družba d. d. v Celju.

Crema-Dessert

feines

Wiener-Tegebäck

(eigener Erzeugung) und feine

Heller-Bonbons

($\frac{1}{4}$ kg, $\frac{1}{2}$ und 1 kg).

Christbaumware

eigener Erzeugung.

Konditorei K. Mantel

Celje Gosposka ulica Nr. 14

Weihnachts-Verkauf!

Für den Einkauf von Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein grosses Lager sämtlicher Artikel der Mode- und Manufakturbranche. Ich mache meine geehrten Kunden auf meine stark herabgesetzten Preise aufmerksam.

Fr. Urch, Mode- und Manufakturwarengeschäft, Celje
Glavni trg Nr. 17.

Guteingeführter Reisender

sucht Vertretungen konkurrenzfähiger Fabriken auf Provisionsbasis. Anträge unter Nr. 812 befördert Radio-Reklam Jugoslawia, Informationsbureau, Subotica, Postfach 48.

Schneeschuhe, Galoschen

repariert billig, schnell und gut Rudolf Perdan, mehanična delavnica, Krekov trg 5 Eingang Marija Gubčeva ulica.

Ein schön gelegenes

sonnseitiges Zimmer

mit separiertem Eingang und elektr. Licht, ist möbliert, event. auch mit Verpflegung an stabilen Herrn oder Dame vom 15. Dezember an zu vergeben. Anzufr. Savinjsko nabrežje 1.

Anton Kuder gibt im eigenen und im Namen sämtlicher Verwandten die tiefbetäubende Nachricht, dass sein herzensguter Bruder, Herr

Franz Kuder

am Montag, den 12. Dezember um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends unerwartet im 62. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Donnerstag den 15. Dezember, um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause (Gospaska ulica 4) feierlichst eingesegnet und hierauf auf dem städtischen Friedhofe in der Gruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Freitag den 16. Dezember um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche (Schmerzhaftige Kapelle) gelesen werden.

Celje, den 12. Dezember 1927.

Das schönste Weihnachtsgeschenk sind weltbekannte **Bally und Tip-Top Schuhe**
Grosse Auswahl aller Art Beschuhung.
Schneeschuhe, Galoschen, Hausschuhe.
Reklamo-Preise Erniedrigte Preise.
St. Strašek
Celje, Kovaška ulica 1.